

Internationale Konferenz „Translatologie und Interkulturalität“ am Inter-University Centre Dubrovnik/Kroatien

Vom 05. bis 08. September 2005 fand am Inter-University Centre Dubrovnik in Dubrovnik/Kroatien eine von den Universitäten Maribor/Slowenien und Zadar/Kroatien in Zusammenarbeit mit österreichischen, finnischen, mazedonischen, tschechischen und weiteren kroatischen Hochschulen sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung Kroatien ausgerichtete internationale Konferenz zum Thema „Translatologie und Interkulturalität“ statt. Seitens des IIK nahm Prof. Dr. Dr. Gerhard Wazel mit einem Vortrag zum Thema „Interkulturelles Lernen mit interaktiven Medien“ an der Konferenz teil.

Die vollständigen Texte der Referate erscheinen 2006 in einem Tagungsband der Universität Maribor.

Nikolina Borčić
VERN Zagreb - Kroatien

ABSTRACT

Deutschland, Österreich, Luxemburg und die Schweiz: Identität und Sprachpolitik

Der Artikel handelt von der deutschen Sprache in ihren Varietäten und Dialekten sowie der Entwicklung der Identität in Deutschland, Österreich, Luxemburg und in der Schweiz. Hier wird versucht, auf die Frage zu antworten, ob im Falle des Deutschen eine gemeinsame (gleiche/ähnliche) Sprache die Identität einer Nation oder mehrerer Nationen darstellt und diese Nationen vereinigt. Fühlen sich die Sprecher in einem der oben angeführten Länder mit dem Sprecher aus einem anderen Land verbunden und zwar in der Identitätsbestimmung und der Zusammengehörigkeit? Die deutsche Sprache ist eine plurizentrische Sprache, die sich in diesen vier Ländern unabhängig von den geographischen und politischen Grenzen entwickelte. In dem Artikel wird auf das Thema der Sprachpolitik in den oben angeführten Ländern eingegangen. Wir widmen uns kurz auch dem Übersetzen und Dolmetschen für die deutsche Sprache.

Milka Enčeva
Institut für Germanistik
Universität Maribor

ZUR DISKUSSION ÜBER DIE BEISPIELE IN DEN WÖRTERBUCHARTIKELN EINSPRACHIGER DEUTSCHER WÖRTERBÜCHER

Die inzwischen klassisch gewordene Anregung von Wiegand (1977: 102), dass die Lexikographie eine Theorie des lexikographischen Beispiels benötige, führte zu einer Diskussion in der deutschen Lexikographie, die sich in den meisten Fällen auf alle Anwendungsbereiche bezieht.

Im Beitrag wird die in vielen Aspekten umstrittene Rolle der Beispielsätze in einsprachigen deutschen Wörterbüchern zur Debatte gestellt. Dabei setzen wir uns nicht mit allgemeinen einsprachigen deutschen Wörterbüchern auseinander, sondern nur mit einsprachigen Lernerwörterbüchern für Deutsch als Fremdsprache und zwar aus folgendem Grund – Lernerwörterbücher berücksichtigen die Bedürfnisse der L2-Benutzer (Benutzer, deren Muttersprache nicht Deutsch ist). Gute einsprachige Lernerwörterbücher für eine Fremdsprache könnten sowohl bei der Ausbildung von Übersetzern eingesetzt werden als auch in der Übersetzungspraxis als Nachschlagewerke Gebrauch finden.

Zweisprachige Wörterbücher sind sprachenpaarspezifisch und demzufolge ein interkulturelles Artefakt. Einsprachige Lernerwörterbücher für eine Fremdsprache können in gewisser Hinsicht auch als ein interkulturelles Produkt betrachtet werden. Es werden neben den linguistischen auch die kulturspezifischen Besonderheiten der für den Benutzer Fremdsprache in den Vordergrund gestellt. Bei der Konzipierung einsprachiger Lernerwörterbücher für eine Fremdsprache wird davon ausgegangen, dass die Benutzer anderen Kulturkreisen angehören und andere Sprachen als Muttersprache haben.

Bei den zweisprachigen Wörterbüchern geht es um ein konkretes, festgelegtes Sprachenpaar, z.B. Deutsch und Slowenisch oder Englisch und Kroatisch ect. Bei den einsprachigen Lernerwörterbüchern für eine Fremdsprache dagegen steht nur das eine Glied des Sprachenpaars fest, das zweite Glied könnte von jeder anderen Sprache besetzt werden, z.B. Deutsch und Slowenisch oder Deutsch und Kroatisch, Deutsch und Finnisch ect.

Wir werden überprüfen, ob die für die Verwendung von Beispielen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern aufgestellten Kriterien für einsprachige Lernerwörterbücher relevant sind und ob die als relevant betrachteten Kriterien in den deutschen einsprachigen Lernerwörterbüchern berücksichtigt wurden. Unsere Aufmerksamkeit gilt dabei besonders der landeskundlichen und enzyklopädischen Information in den Beispielen. Auf die Problematik der syntaktischen Information und des Vokabulars in den Beispielsätzen wird aus Zeitgründen nicht eingegangen.

Mirko Gojmerac
Philosophische Fakultät
Universität Zagreb
Kroatien

Kulturspezifik und Übersetzen

In der einschlägigen Literatur sind zahlreiche Definitionen der Kultur zu finden, die sie als Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte etc. verstehen. Die Bandbreite kulturspezifischer Teilbereiche ist sehr groß und reicht vom Einkaufen und Restaurantbesuch zu Verhandlungsstrategien oder kulturell gebundenem Führungsverhalten. Dieses sehr breite Verständnis von Kultur bietet jedoch bei der Übersetzung von Kulturspezifika wenige Entscheidungshilfen. Welche Elemente der Kultur in welcher gegebenen Situation zu welchen übersetzerischen Lösungen führen, ist in der Übersetzungswissenschaft bislang wenig systematisch erforscht. Unter kulturspezifischen Elementen versteht man hauptsächlich die für bestimmte Länder spezifischen Ausdrücke und Namen für Sachverhalte politischer, institutioneller, soziokultureller und geographischer Art. In der übersetzungstheoretischen Literatur wurden zwar verschiedene Verfahren zur Schließung sog. lexikalischer Lücken, d.h. zur Übersetzung eines in der Zielsprache nicht existierenden Wortes empfohlen, eine ganzheitliche, makrostrukturelle Perspektive wird dabei aber aus den Augen verloren. Allen diesen Ansätzen ist gemeinsam, dass sie im Wesentlichen am Wort ansetzen. Um im konkreten Übersetzungsfall eine bestimmte Kultureinheit oder einen kulturspezifischen Ausdruck übersetzen zu können, scheint es sinnvoll, den globalen Kulturbegriff zunächst in mehrere Teilbereiche zu gliedern, die von Kultur zu Kultur als unterschiedlich aufgefüllt darstellbar und somit auch vergleichbar sind. In dem Vortrag werden wir versuchen zu zeigen, wie das am Beispiel der Übersetzung älterer politischer Texte aus der Zeit des jugoslawischen „Selbstverwaltungssozialismus“ funktionieren könnte.

Barbara Ivančić
Universität Triest
Italien

Die Vermittlung kulturellen Hintergrundwissens in literarischen Übersetzungen am Beispiel der Übersetzungen ausgewählter Werke von Claudio Magris ins Deutsche und Kroatische

Der Beitrag beleuchtet die Vermittlung von kulturellem Hintergrundwissen in literarischen Übersetzungen. Ausgangspunkt dafür sind die Übersetzungen einiger Werke von Claudio Magris ins Deutsche und ins Kroatische. Er soll vor allem auf die Wiedergabe von Bezeichnungen und Ausdrücken eingehen, die in der Ausgangssprachlichen Welt fest verankert und somit Träger soziokultureller Bedeutungen und stark konnotativer Werte sind. Anhand konkreter Beispiele soll der Frage nachgegangen werden, wie diese Bedeutungen in der Zielsprache expliziert bzw. nachgeliefert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Wiedergabe von geographischen Bezeichnungen – v.a. von Ortsnamen - gewidmet, da diese oft ein starkes konnotatives und assoziatives Potenzial besitzen und gewissermaßen zu

Realien werden. Gerade in den Werken von Magris, in denen es oft um Grenzidentität(en) geht und Ortsnamen eine wichtige Rolle spielen, kommt dies besonders deutlich zur Geltung. In der Analyse soll auch die Einstellung des Autors selbst zur genannten Problematik berücksichtigt werden. Es handelt sich nämlich um einen Autor, der großen Wert auf die konkrete Arbeit mit den Übersetzern legt und sie stets durch Anmerkungen und Vorschläge bei ihrer Tätigkeit unterstützt.

Alenka Kocbek
Universität Primorska
Koper – Slowenien

TRANSLATING LEGAL CONCEPTS IN INTERNATIONAL BUSINESS COMMUNICATION

Nowadays, intercultural business communication may be conducted in the language of one of the participants or in a third language (*lingua franca*). Hence, communication skills in a business context undoubtedly imply a certain extent of implicit or explicit translating. Taking into account the principle of cultural embeddedness of the source/target language as applied by H. Vermeer within the Skopos theory and viewing the legal system as an essential part of culture, thus requires from the parties involved in international business communication familiarity with and observation of the legal systems underlying this communication. This causes no major problems in international business communication between cultures founded on related legal systems (e.g. the Slovene, Croatian, Italian, German ones, which pertain to the continental legal tradition), if conducted in the language of one of the participants (e.g. German). It may, however, prove questionable when in such contacts English is chosen as *lingua franca*, as the British and American legal systems, based predominantly on case-law, differ considerably from the continental system, especially in their part referring to civil law. Thus, consistently linking English to the Anglo-Saxon legal system in communication between parties originating from the continental law tradition may cause communication problems or even break-downs, as the culture/legal system underlying the communication language is not equivalent to those of the parties involved, which leads to insufficient equivalence of the linguistic signs. Cases of insufficient equivalence are illustrated with terms and concepts referring to company law and the law of obligations and their possible translations into German, Italian, English and Slovene.

Vlasta Kučič

Universität Maribor

Institut für Germanistik

DIE WEBSITE UND DIE INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Abstract

Bei der Wahl des Themas für meinen Beitrag bin ich von der Überlegung ausgegangen, dass der Prozess der Globalisierung in der heutigen Welt zu einem ständigem Wachsen der mehrsprachigen Kommunikation führt. Bekanntlich stellt der Anteil multilingualer Texte im Internet bereits 40% dar, wobei die Tendenz steigend ist.

Der Einsatz von Computern ist im Zeitalter der Globalisierung und in der modernen Informationsgesellschaft nicht wegzudenken. Die zahlreichen Websites und die E-mails haben einerseits die Sprachgrenzen verwischt und die Zeitdauer des Kommunizierens weltweit beschleunigt, andererseits aber den interkulturellen als auch transkulturellen Aspekt des Übersetzens in den Vordergrund gerückt.

Dass Kulturunterschiede bestehen, steht außer Frage. Dass diese zu Missverständnissen oder sogar Konflikten führen können, ist einleuchtend und spontan nachvollziehbar. Deswegen sind Übersetzer und Dolmetscher nicht nur Mittler zwischen zwei Individuen und zwischen zwei Sprachen, sondern auch Mittler zwischen zwei Kulturen bzw. unterschiedlichen Kulturgemeinschaften. Kenntnis der Kulturen heißt aber nicht nur Fakten wissen, es heißt auch, die Wirkung der einen Kultur auf die andere zu reflektieren und beim Übersetzen oder Dolmetschen in Rechnung zu stellen.

Die Kenntnis der Kulturen, deren Gemeinsamkeiten und deren Unterschiede ist deshalb eine Voraussetzung für die Ausübung des Berufs des Translators.

Pavao Mikic
Abteilung für Germanistik
Universität Zadar

Anforderungen an einen guten Übersetzer, erläutert am Beispiel von mangelhaften kroatischen Touristik-Werbetexten

Im Zuge der Globalisierung bzw. Europäisierung wird der Übersetzer bzw. die ihn begleitende Übersetzungswissenschaft ganz gewiss noch an Bedeutung gewinnen, denn die Nachfrage nach guten Übersetzungen, und das heißt vor allem: nach guten Übersetzern, ist groß und nimmt weiter zu. Für die Bedeutung der Übersetzer gibt es mehrere Gründe, in erster Linie natürlich den, dass sie die Verständigung zwischen Menschen unterschiedlicher Muttersprachen ermöglichen. Doch im Grunde machen sie sich auch um den Erhalt (und die Pflege) der einzelnen Nationalspra-

chen verdient, denn ohne Übersetzer wäre man ja gezwungen, weltweit eine universelle Sprache, eine Einheitssprache einzuführen. Doch das hätte unweigerlich geistige Verarmung, Verflachung und Gleichmacherei zur Folge, denn die Sprache ist ja nicht bloß Kommunikationsmittel, sondern zählt vielmehr zu den höchsten Kulturgütern eines jeden Volkes. Somit spiegelt der breite Fächer der Nationalsprachen in einem auch den Reichtum an unterschiedlichen Denkrichtungen, Weltanschauungen, Auffassungen und Lebenserfahrungen der einzelnen Völker wider. Es stellt sich also die Frage, wie lange ein Volk ohne eigene Sprache überhaupt überleben kann, und letztendlich auch diese Frage: Was wäre die Welt ohne Völkervielfalt. Die internationale Gemeinschaft, die Einheit der Welt, der Menschen schlechthin sollte also auch weiterhin nicht auf die Vielfalt verzichten, auch nicht auf die Vielfalt der Kulturen und der Sprachen. Wie heißt es so schön: Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall; oder scherzhaft ausgedrückt: Was dem Engländer seine Themse, ist dem Franzosen seine Seine.

Was nun die den Übersetzer begleitende Wissenschaft anbelangt, die Translatork, so muss sich demzufolge auch diese nicht nur um die notwendige Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Sprachen kümmern, sondern auch um die Pflege und die Förderung der einzelnen Nationalsprachen als Kulturgut.

Welche Rolle des Übersetzers man auch immer an erste Stelle stellt - die Erhaltung und Pflege der Sprache oder die Ermöglichung der Kommunikation -, beides ist von immenser Bedeutung, und diese verlangt dem Übersetzer einiges ab, neben Wissen vor allem auch Charaktereigenschaften wie Unermüdlichkeit und Gewissenhaftigkeit, was sich nicht zuletzt stets auch in der Qualität seiner Übersetzungen niederschlägt.

Welche Ansprüche sind das nun im Einzelnen, die an einen guten Übersetzer gestellt werden?

- 1.) Gute Sprachkenntnisse in beiden Sprachen
- 2.) Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit
- 3.) Verantwortungsbewusstsein, Selbstbewusstsein
- 4.) Gutes Allgemeinwissen
- 5.) Gute Hilfsmittel (ein- und zweisprachige Wörterbücher, Fachliteratur)

Erich Prunč
ITAT Graz
Universität Graz

Produktionsbedingungen und Konstruktionsprinzipien von Translation

Die Produktionsbedingungen von Translation als konventionalisierter Kulturtechnik korrelieren mit dem Grad der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Bereich der jeweils (überlebens)notwendigen transkulturellen Kommunikation. Differenzierung und Modi der Arbeitsteilung hängen ihrerseits von den für dieses Interaktionsfeld von der Gesellschaft zur Verfügung gestellten materiellen und immateriellen Ressourcen sowie von der Verfügbarkeit, der räumlichen und zeitlichen Reichweite der Trägermedien ab (Stein, Pergament, Papier, Buchdruck, elektronische Medien).

Ideen, Konzepte und Narrative, die nicht in Translation vorliegen, sind in einer globalisierten Welt *de facto* inexistent. Translation als interessens-, ideologien- und machtleitendes soziokulturelles Konstrukt ist ein wesentliches Konstruktionsprinzip von Kulturen. Durch Translation als strukturierende Struktur werden sowohl die Außenrepräsentationen der eigenen in den fremden Kulturen, als auch die Innenrepräsentationen der fremden Kulturen in der eigenen geformt.

Abstract

Fachübersetzen im Kontext der europäischen Integration

Vlastimila Ptáčnicková

Die internationale Kooperation im Rahmen der Globalisierung bedarf einer guten interkulturellen Kommunikation, die die sprachlichen und kulturellen Barrieren überwinden sollte. Da noch immer nicht alle Menschen eine benötigte fremdsprachliche Kompetenz besitzen, gibt es gegenwärtig einen großen Bedarf an Übersetzungen. Weil in vielen Fällen fachliche Themen behandelt werden, kann man vom Fachübersetzen als von einem wichtigen Phänomen unserer Zeit sprechen. In der Fachliteratur gibt es viele theoretische translologische Ansätze, die spezielle Problematik des Fachübersetzens wird jedoch relativ selten erwähnt. Lange Zeit hat in der Linguistik die Ansicht überlebt, dass das Fachübersetzen im bloßen Übersetzen der Fachausdrücke besteht, die Realität ist jedoch komplizierter. Der Fachübersetzer sollte ohne Zweifel seine Mutter- und die jeweilige Fremdsprache gut beherrschen und daneben in dem konkreten Bereich fachkompetent sein. Die speziellen Probleme des Fachübersetzens hängen mit den charakteristischen Merkmalen der Fachsprachen zusammen, die die Hauptträger der Fachkommunikation sind. Für die Fachkommunikation sind im Grunde genommen zwei Elemente charakteristisch: Exaktheit und sog. Ökonomie der sprachlichen Darstellung. Das Streben nach einer möglichst exakten fachsprachlichen Kommunikation und die kondensierte Äußerung stellen einige spezielle übersetzerische Probleme dar, die in dem Beitrag an den Beispielen des Übersetzens der deutschen Fachtexte demonstriert werden.

Ante Šalinović

Chefredakteur der Redaktion Forum-Südosteuropa
RADIOmultikulti / Rundfunk Berlin-Brandenburg

Verantwortung und Möglichkeiten der Medien – Multikulturelle Verständigung im zusammenwachsenden Europa

Europa wächst zusammen, allen Rückschlägen und Enttäuschungen zum Trotz. Neben den politischen Zwängen, wirtschaftlichen Notwendigkeiten und wachsender kultureller Zusammenarbeit sind es vor allem die verschiedenen Wanderungsbewegungen (Migrationen, Tourismus, Sport), welche die Grenzen der ethnisch einheitlichen Nationalstaaten verschwinden lassen und die Aufrechterhaltung der Utopie eines multikulturellen Bewusstseins in Europa wünschenswert erscheinen lassen.

Eine wichtige Rolle in den Annährungsprozessen ist zweifelsohne den Medien zuzuschreiben. Dennoch bleibt die Frage, ob die verfügbaren Möglichkeiten verantwortungsvoll genutzt werden, um die Integrationsprozesse mit Sorgfalt zu fördern und zu begleiten. Die Erfahrungen sprechen eher dagegen und geben oft Hinweise auf die widerspiegelnde Dominanz der Großen, Entwickelten, Majorisierten in den europäischen Medienlandschaften.

Erfreuliche Ausnahmen sind dennoch keine Überraschung mehr und werden als Normalität angenommen. Ein hervorragendes Beispiel ist RADIOmultikulti in Berlin. Die Rundfunkwelle wurde ursprünglich als Pilotprojekt ins Leben gerufen, ohne Aussicht als Regelprogramm der öffentlich-rechtlichen Landesrundfunkanstalt anerkannt zu werden. Heute, 11 Jahre später, ist die Weltstadt Berlin mit über 500.000 Migranten aus fast 200 Nationen ohne RADIOmultikulti kaum vorstellbar. Mit Programmen in 20 verschiedenen Sprachen und Weltmusik rund um die Uhr ist diese Rundfunkwelle ein Symbol der kulturellen Vielfalt geworden, und dies nicht nur in der Stadt. Das Konzept sowie Teile der Programme werden inzwischen von verschiedenen Rundfunkhäusern im In- und Ausland übernommen.

Dieter Hermann Schmitz, Universität Tampere / Finnland

Textarbeit und Medientransfer

Vom Tickertext zur Radionachricht. Ein Beispiel aus der universitären Lehre

Redigieren und Überarbeiten, Lokalisieren, Neutexten und Zusammenfassen – das sind Fertigkeiten, die nach Meinung von Fachleuten künftig noch stärker von Translatoren gefordert werden. Bei der übersetzerischen Arbeit mit Texten geht es daher oftmals nicht mehr (nur) um die Überwindung von Sprach- und Kulturbarrieren, sondern zum Beispiel auch um die Aufbereitung für ein neues Medium. Sie spielen in einer vernetzten Welt der Telekommunikation eine ständig größer werdende Rolle. Texte, die etwa für ein Printmedium verfasst wurden, müssen ggf. vor einer Veröffentlichung im Internet neu konzipiert werden. Exemplarisch möchte ich Tickermeldungen besprechen, die für Radionachrichten übersetzt und dem neuen Medium angepasst werden. Innerhalb der universitären Lehre an der Universität Tampere werden solche Nachrichten für den hauseigenen Sender in verschiedenen Fremdsprachen erstellt. Welche Unterschiede weisen die Textsorten zueinander auf und welche Konsequenzen bringt das für die Übersetzung mit sich? – Lehr- und Lernerfahrungen aus der Praxis werden vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert.

Schlüsselbegriffe: Medientransfer, Didaktik, Translatologie / Übersetzerausbildung

SIMOSKA Silvana

Konstantin Miladinovs *Sehnsucht nach dem Süden (T'ga za jug)* im interkulturellen Übersetzungsvergleich

Abstract

Kälte, Finsternis und Einsamkeit während des Studiums in Moskau evozieren bei dem kränklichen Konstantin Miladinov aus Struga die Sehnsucht nach Wärme, Sonne und Geborgenheit. Epitheta, die für den Autor ausschließlich in der Heimat verwurzelt sind, und so den schmerzhaften Wunsch nach Heimkehr und symbiotischer Konnexion mit ihr zu einem singulären, göttlichen Erlebnis kulminieren lassen, für das es sich lohnt, aus dem Leben zu scheiden.

Miladinovs *T'ga za jug*, Kulturerbe Mazedoniens und Grundstein der mazedonischen zeitgenössischen Lyrik, liegt in 60 Übersetzungen vor und wird in diesem Beitrag im interkulturellen Übersetzungsvergleich in deutscher, englischer, französischer, serbischer und kroatischer Version beleuchtet. Im Vordergrund liegen Kulturspezifika und ihre interlinguale Versprachlichung.

Doz. Dr. SIMOSKA Silvana
„Hil. Kyrill und Method“-Universität zu Skopje
Philologische Fakultät „Blaže Koneski“
Lehrstuhl für Übersetzen und Dolmetschen

University of Zadar
Prof.dr. Danica Škara
Ul. M. Pavlinovića bb
23000 Zadar
E-mail: dskara@unizd.hr

GLOBALIZATION AND ITS TERMINOLOGY

Every language is constantly renewing itself, changing in accordance to changes in its environment. In a period of rapid growth of science and technology and globalization processes, a new meta-language appears, based on global metaphors and a global perception of the world.

The use of global metaphors reveals not only the changed currents of our thoughts but also the structures of a radically modified society.

Reference to the globe, as well as to the planet, as our common home is seen in many new terms: *global village*, *information superhighway*, *global market*, *political architecture of the world*, *world crisis*, etc. New words emphasize the need for the development of the globally sensitive mind.

The aim of this paper is to analyze a limited sample of terms related to global issues. Special attention will be paid to the role of English language and its impact on other languages and cultures.

Mariann Skog-Södersved
Universität Vaasa, Finnland

Mehrsprachigkeit durch Immersion

Abstract

Den Rahmen meines Beitrags bildet der Umstand, dass in den Mitgliedsstaaten der EU nicht selten mehrere Sprachen nebeneinander existieren und dass es folglich schon für die Kommunikation innerhalb einzelner Staaten notwendig ist, mehrere Sprachen zu beherrschen. Aber das Erlernen einer Zweitsprache verlangt meistens einen großen Arbeitseinsatz von den Lernenden, falls sie nicht in einer zweisprachigen Familie aufgewachsen sind.

In dem Beitrag wird auf das Erlernen einer Sprache mithilfe von Immersion („Sprachbad“) eingegangen. Die Methode wurde schon vor 40 Jahren in Kanada entwickelt und etwa 20 Jahre später als frühe vollständige Immersion in Vaasa/Vasa (Finnland) eingeführt. Heute werden auch unterschiedliche Varianten des Immersionsunterrichts in Südtirol, Katalonien und Estland angeboten. Ich werde verschiedene Aspekte dieser besonderen Methode, sich eine Sprache anzueignen, aufgreifen: Welche sind die Ziele des Immersionsunterrichts? Wie entwickeln sich die Erst- und Zweitsprache der Schüler? Welche Folgen hat z. B. die Tatsache, dass die Schüler in ihrer Zweitsprache lesen und schreiben lernen? Was passiert mit

der eigenen Kultur, wenn etwa 50 % des Unterrichts in den Klassen 1 bis 9 in der Immersionsprache durchgeführt werden? Wie entwickeln sich die Erst- und Zweitsprache der Kinder im Immersionsunterricht verglichen mit denen der Kinder, die den traditionellen Schulunterricht besuchen? Wie und mit welchen Ergebnissen wird der Immersionsunterricht auf der universitären Ebene durchgeführt? Welche sind die Argumente gegen bzw. für die frühe vollständige Immersion? Dient die Immersion der interkulturellen Kommunikation?

Abstract

Gerhard Wazel

IHK Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V.

Ansbach

Interkulturelles Lernen mit interaktiven Medien

Digitalisierung und Globalisierung führen gegenwärtig nicht nur zu einer Verschärfung des Tempos aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse, zu einer „beschleunigten Gesellschaft“. Sie zwingen auch die Fremdsprachendidaktik, bestimmte Aspekte des Fremdsprachenlernens stärker zu beachten und schneller als bisher neue, praktisch verwertbare Lösungen anzubieten.

Eine derartige Aufgabe ist die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz u.a. mittels der neuen, interaktiven Medien. Für Deutschland erweist sie sich insofern als besonders aktuell, weil auf der Basis des neuen Zuwanderungsgesetzes landesweit sogenannte Integrations- und Orientierungskurse durchzuführen sind, die der Rationalisierung und Vertiefung u.a. durch die neuen Medien bedürfen.

Obwohl die theoretische Diskussion zum interkulturellen Lernen, speziell mittels CD-ROM/DVD und Internet, bereits seit längerem geführt wird, muten die letztlich entscheidenden konkreten Materialien eher bescheiden an, was auch darin begründet ist, dass sie keiner schlüssigen, ganzheitlichen inhaltlichen und didaktischen Konzeption folgen und die Spezifik interkulturellen Lernens für die sehr unterschiedlichen Zielgruppen nicht ausreichend berücksichtigt wird.

Während man früher eher darauf setzte, die Lernprogramme per Selbststudium abarbeiten zu lassen, favorisiert man jetzt zunehmend das hybride Blended Learning, da dies nicht nur mehr didaktische Flexibilität und Adaptierbarkeit garantiert, sondern auch den Vorlieben sowohl der Lerner als auch der Bildungsanbieter eher entgegenkommt und über die Vermittlung trivialer interkultureller Rezepte sowie vorwiegend äußerlicher Erscheinungsformen von Interkulturalität hinausgehen kann.

Petra Žagar
Philosophische Fakultät Rijeka
Abteilung für Germanistik
Ivana Klobučarića 1
51 000 Rijeka

ZUSAMMENFASSUNG:

Interkulturelle und transkulturelle Kommunikation in Thomas Manns Werk *Die vertauschten Köpfe*

Inter – und transkulturelle Kommunikation ist durch die Übersetzungstätigkeit ein selbstverständlicher Teil der literarischen Kommunikation geworden. Die Literatur kann u.a. als Katalysator und Produkt bestimmter kultureller Widerspiegelungsprozesse verstanden werden, was im inter – und transkulturellen Kontext besonders gut zum Vorschein kommt, denn im Fremden spiegelt sich unumgänglich das Eigene wider.

Im Bereich der alltäglichen inter – und transkulturellen Kommunikation kommt es ständig zu Missverständnissen, vor allem wenn Angehörige verschiedener sozialer Gruppen und Kulturen die Normen und Bräuche der Anderen widersprüchlich und gegensätzlich interpretieren und infolgedessen unterschiedlich reagieren und handeln.

Auch Mythen und Rituale als Produkte bestimmter Kulturen können missverstanden werden. In literarischen Werken sind sie Kommunikationsakte, die sich auf Kommunikationsprozesse des Werkes „harmonisch“ oder „disharmonisch“ auswirken können. Die Kommunikationsprozesse, die durch mythische Symbole und Rituale zustande kommen, möchte ich am Beispiel der sogenannten indischen Legende *Die vertauschten Köpfe* von Thomas Mann analytisch darstellen. Exotische Motive der indischen Kastenkultur bestimmen nicht nur Handlung und Inhalt des Werkes, sondern dienen als Mittel, einige Aspekte der eigenen zeitgenössischen deutschen Kultur im Lichte des Fremden darzustellen.